



Der Hamburger Bothe

Post für bibliophile Leser und Sammler

4. Jahrgang No. 22. Ao. 2024

Sonnabends, den 1sten Juny



Editorial

*Liebe Mitglieder der Pirckheimer-Gesellschaft,
liebe Freunde des schönen Buches,*

nachdem wir unsere vorherige Ausgabe zu einem großen Teil mit einem Beitrag des „Pirckheimers“ Paul Hennig aus Ottobrunn über seine großartigen Sammlungsbestände bestritten haben, sind wir unseren Lesern nun auch den abschließenden Text schuldig. Darin geht es um eine ganz außerordentliche Kollektion zur Kunst der früheren DDR, wobei namentlich die damals eher „abtrünnigen“ Maler im Mittelpunkt stehen. Diese Sammlung ist das, was man gern „museumswürdig“ nennt, aber das wird gewöhnlich leicht dahingesagt, während es in der Praxis äußerst schwierig ist, ein größeres Haus für so eine Übernahme tatsächlich zu gewinnen. Im vorliegenden Falle wäre das mehr als nur wünschenswert.

Der Maler und Zeichner Rainer Ehrt aus Kleinmachnow, den wir für die Nr. 21 als Rezensenten gewinnen konnten, ergreift diesmal in eigener Sache das Wort und weist auf sein neuestes Künstlerbuch mit dem Titel „Kafka: Ich“ hin. Darin geht es ihm auch um den „abgründigen Humor“, der „nur Kafka eigen war“, wie Ehrt betont.

Es versteht sich, dass wir in unserem neuen Rundbrief für Bibliophile auch wieder aktuelle Literatur bieten, diesmal sind es visuelle Gedichte des Kieler Schriftstellers und Künstlers Arne Rautenberg. Der vielseitige und mehrfach ausgezeichnete Autor erhielt unter anderem den Josef-Guggenmos-Preis, die erste Ehrung speziell für Kinderlyrik, die bisher in Deutschland vergeben wurde.

Die bibliophile Empfehlung, die uns der Berliner „Pirckheimer“ Abel Doering für jede Ausgabe schickt, gilt diesmal einem besonderen geschichtlichen Ereignis, dem Deutschen Bauernkrieg, der vor 500 Jahren begann. Der berühmte Holzschneider HAP Grieshaber widmete dieser Revolte aufständiger Bauern, die letztlich scheiterte, eine Ausgabe seiner Heftreihe „Engel der

Geschichte“, an die mit dem Beitrag erinnert wird.

Während dieser „Hamburger Bothe“ dorthin in die Lande hinausgeht, wo er Freunde des schönen Buches erreicht, beginnt der Druck der fünften Edition von Angeli & Engel, des Bandes „Buchkunst, Flachware und Autobiografisches“ von dem Frankfurter Maler Bernhard Jäger. Nur noch ganz wenige Vormerkungen für die Vorzugsausgabe dieser Edition sind beim Verlag noch möglich.

*Mit herzlichen Grüßen
Ihr Peter Engel*

Inhalt dieser Ausgabe Nummer 22:

- Editorial (*pe*)
- Aktuelles
- Abel Doering -
Bibliophile Empfehlung:
"Engel der Geschichte"
von HAP Grieshaber
- Paul Hennig
– Wie eine vielfältige Münchner
Sammlung entstand Teil II
- Rainer Ehrt – Über mein neues
Kafka-Künstlerbuch
- Arne Rautenberg –
Zwei visuelle Gedichte
- SERENDIPITY (4) –
über das Schwesterwort
SYNCHRONIZITÄT (*Leo*)
- Peter J. Moosbrugger -
Die Pegasus Presse
- Der originale Wandsbecker Bothe
(*Leo*)
- Adressaten / Gruß an die Leser /
Impressum
- Index

Aktuelles

Ende der Subskription bei Angeli & Engel:

Die Vormerkungsfrist für „Bernhard Jäger: „Buchkunst, Flachware und Autobiographisches““ endete zum 31. Mai. Die Vorzugsausgabe ist bis auf wenige Exemplare nahezu ausgebucht. Wer noch ein bibliophiles Exemplar möchte, wende sich an den Verlag / Herausgeber des Bothen.

Verlag Angeli & Engel bei dem Leipziger Bibliophilenabend:

Am 11. Juni 19:30 stellt Angeli & Engel auf Einladung des Leipziger Bibliophilenabends im Haus des Buches, Leipzig, sein bibliophiles Buchprogramm vor.

William Blakes Universum:

Im Sommer 2024 präsentiert die Hamburger Kunsthalle das erstaunliche Œuvre des englischen Zeichners und Grafikers William Blake (1757–1827):

Mit William Blake, dessen Person, Leben und Werk mich in den letzten Jahren zunehmend in Bann geschlagen hat, verbinde ich auch jüngst eine dieser Synchronizitätserlebnisse, von denen ich später in dieser Ausgabe berichte:

Eine gute Freundin, mit der ich seit Jahren in regem Mail-Austausch bin, befragte mich vor kurzem nach den kompletten Versen eines Blake-Gedichtes, von dem ich ihr die erste Strophe vor Jahren geschrieben hatte. Ich sandte ihr das komplette Gedicht. Augenblicklich war mein Interesse an Blake wieder aufgefrischt (ursprünglich geweckt durch Jorge Luis Borges), besorgte mir die wunderbare Biografie von Peter Ackroyd und *The Complete Poetry & Prose of W.B.*

Sehr zeitgleich erfuhr ich dann höchst verblüfft und erfreut von der Ausstellung in der Kunsthalle (ab 14. Juni- sehr empfehlenswert!).

Wir werden über William Blake und die Ausstellung berichten. (Leo)



Abel Doering - Bibliophile Empfehlung:

"Engel der Geschichte" von HAP Grieshaber

Mit Blick auf den Jahrestag des Deutschen Bauernkrieges - die erste "Erhebung" fand vor 500 Jahren am 23. Juni 1524 in Wutachtal bei Stühlingen statt - ist in diesem Monat die bibliophile Empfehlung die Nummer 22 der

Heftreihe „Engel der Geschichte“, welche vor 50 Jahren aus Anlass des 450. Jahrestages des Deutschen Bauernkrieges erschien.

„Engel der Geschichte“ ist eine von HAP Grieshaber (1909–1991) herausgegebene Künstler-Zeitschrift mit Originalgraphiken, von der in den Jahren 1964 bis 1981 dreiundzwanzig Ausgaben veröffentlicht wurden. Der Titel bezieht sich auf Walter Benjamin, der schon 1921 plante, eine Zeitschrift mit streitbaren philosophischen und literarischen Texten unter dem Titel "Angelus Novus" zu edieren.

HAP Grieshaber, der sich unter anderem auch für den Brückenschlag zwischen den beiden deutschen Staaten DDR und BRD einsetzte, gehörte schon immer auch bei „Pirckheimern“ und anderen Bibliophilen zu den gesammelten Künstlern. 1973 konnte diese Gesellschaft das Epitaph für Allende "Denn du wirst Grab der Freien sein oder Asyl vor Knechtschaft" als Jahressgabe herausbringen (das Blatt wurde im Juli 2023 als „Bibliophiles des Monats“ vorgestellt) und selbst den „Marginalien“ lag eine Graphik des Künstlers bei.

Armin Schubert, der Mentor der „Bücherkinder Brandenburg“, führte zum 90. Geburtstag von Grieshaber die Reihe mit dem Projekt "Engel der Geschichte - Ein Jugendengel" fort, an Volker Braun, Christa Wolf, Friedrich Schorlemmer, Margot Fürst, Nuria Quevedo und viele Jugendliche mitwirkten. Seitdem trägt der Gutenberg-Druckladen der Galerie Sonnensegel, in dem die „Bücherkinder



Brandenburg“ ihre Graphiken drucken, als Logo einen von HAP Grieshaber geschaffenen Holzschnitt.

Die hier als bibliophile Empfehlung vorgestellte Publikation „Engel der Geschichte Nr. 22“ erschien 1975 in Folio (43 x 30,5 cm), gebunden im Pappband, und enthält auf 19 Seiten vier Originalholzschnitte von Grieshaber und ein doppelblattgroßes Flugblatt für Wahlhelfer "Ein Stein aus Barmherzigkeit" von Johannes Poethen, dazu Beiträge von Walter Benjamin, Charlotte Christoff und Margarete Hannsmann. Das Heft erschien 1975 im Verlag Claassen in Düsseldorf, die Gesamtherstellung besorgte die Buchdruckerei Wilhelm Röck in Weinsberg.

Paul Hennig
Wie eine vielfältige Münchner
Sammlung entstand – Teil II

Die künstlerischen „Außenseiter“ in der DDR und auch Kunst nach der Wende

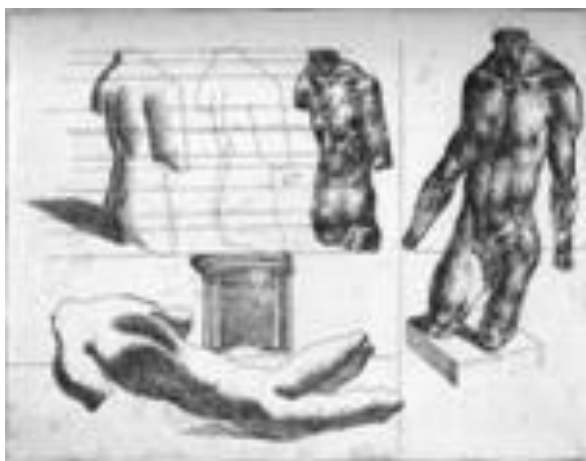
Der heute größte Teil meiner Sammlung ist die Sektion „DDR-Grafik“ mit insgesamt etwa 6.300 Blättern und Künstlerbüchern von mehr als 600 Künstlern. Abgesehen von wenigen frühen Vorzugsbänden der Büchergilde Gutenberg stammen die ersten Blätter wieder aus Münchner Auktionen, wobei Werner Tübke nur der Einstieg war, in der Folgezeit aber eher stiefmütterlich verfolgt wurde, ebenso wie die gängigen, auch in München bekannten DDR-Künstler Heisig, Mattheuer und Sitte.



Werner Tübke (Ausschnitt)



(K1989/68)



(K1990/122-124)



Bernhard Heisig (1993/42)



(K2004/102)



(K2023/1618)



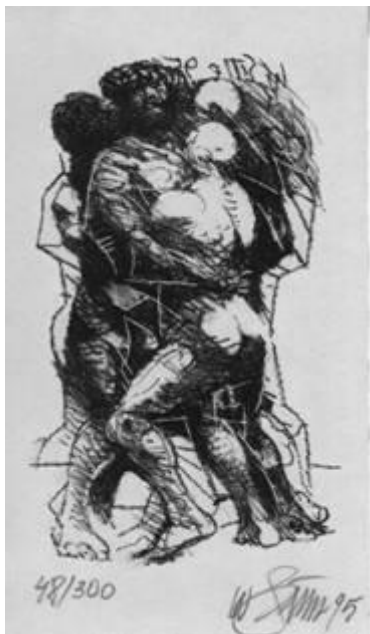
Wolfgang Mattheuer (K1990/28)



(K2008/672)



(K2010/1019)



Willi Sitte
(K1996/35)



(K2014/1659)



(K2015/1004)

Vielmehr dominieren die damaligen Außenseiter aus Leipzig, Chemnitz, Dresden, Halle, Berlin usw., die möglichst auch bis in die heutige Zeit weiter gesammelt werden. Ich vermute, dass im Wesentlichen alle bedeutsamen DDR-Künstler der 70er und 80er Jahre bei mir zumindest marginal vertreten sind, viele sogar in größeren Konvoluten.

Ganz unterschiedliche Beispiele dafür sind etwa Gerhard Altenbourg, Bärbel Bohley, Micha Brendel, Carlfriedrich Claus, Lutz Dambeck, Guillermo Deisler, Georg Dick, Rainer Görß, Peter Graf, Klaus Hähner-Springmühl, Angela Hampel, Jörg Herold, Roger Loewig, Frank

Maibier, Carsten und Olaf Nicolai, Osmar Osten, A.R.Penck, Cornelia Schleime, Gil Schlesinger, Strawalde und Olaf Wegewitz. Weniger „Außenstehende“ gibt es auch in großer Zahl. Fasziniert haben mich damals das technische Können der DDR-Künstler und die Beobachtung, dass sie durch das Lavieren in einer teils geborgenen (finanziell, Kunstorganisation), teils der Kunstfreiheit feindlichen Umgebung viel zu sagen hatten und sich stets gründlich überlegen mussten, was sie ausdrücken und wie weit sie gehen wollten. Dadurch ist in dieser Zeit ein ganz spezielles und abgeschlossenes Kapitel der deutschen Kunstgeschichte entstanden. Das reizte meinen Wissensdurst enorm.

Aus der Zeit nach 1990 habe ich Kontakt zu einigen jungen Künstlern wie Anatoli Budjko in Chemnitz, Ellen Möckel aus Rostock, Tanja Pohl in Greiz, Jens Schubert aus Schwarzenberg, Sebastian Speckmann aus Wolfen und zum Verlag Lubok (Christoph Ruckhäberle) mit seinen faszinierenden Linolschnittbänden, auch wenn ich da nicht mehr das Ziel einer größeren Vollständigkeit verfolge. Es sind eher Neuentdeckungen wie bei den jungen Münchner Künstlern.

Bei der Auswahl interessanter Künstler half mir meine Vorgehensweise ganz enorm, immer auch Kataloge alter und neuer Ausstellungen und Werkverzeichnisse zu erwerben. Denn ich mußte - fast von Null beginnend - die mir früher fast unbekannte DDR-Kunstszene besser kennen- und einschätzen lernen. Tatsächlich stellte ich aus dem Studium der Großen Kunstausstellungen, der 100 Grafiken der DDR und ähnlichen Publikationen eine Liste der mich interessierenden Künstler zusammen. In meiner üblichen Vorgehensweise: Zunächst werden drei Werke eines Künstlers erworben, möglichst aus unterschiedlichen Werkphasen, um seine Handschrift kennenzulernen und das eigene Urteil zu schärfen, dann wird der Umfang des Wunschkonvoluts gegebenenfalls schrittweise allmählich erhöht, je nach Interesse an den Blättern und der Vielfalt der Aussagen. Dazu wird zusätzlich zur oben beschriebenen Eingangsdokumentation eine um die Erwerbungs- und Informationsdaten verkürzte Werkliste jedes Künstlers erstellt und ergibt so eine allmählich wachsende Bestandsliste aller Künstler.

Für besonders reich vertretene Künstler ergab

sich in den letzten Jahren noch zusätzlich die Notwendigkeit, Übersichtslisten mit dem nach Jahren geordneten Bestand anzulegen. Damit kann man rasch das Lebenswerk in typischen Arbeiten überblicken und bei Neukäufen Lücken im bisherigen Bestand erkennen. Im Idealfall (ab einem Bestand von etwa 60 Arbeiten) hat man so eine sehr lehrreiche Übersicht über das Lebenswerk eines Künstlers. Alles ist in der Bestandsliste mit allen vorhandenen (und gewünschten) Künstlern verlinkt.

Die ebenfalls mit der Bestandsliste verlinkten Dateien mit biographischen Daten der Künstler sind inzwischen von geringerer Bedeutung, nachdem man heute zu praktisch jedem jüngeren und jedem historisch wichtigen Künstler eine aktuelle Internetseite, einen Wikipedia-Eintrag oder zumindest einige Galerieinformationen findet. Das war in den 90er Jahren und sogar noch nach dem Jahr 2000 bei weitem noch nicht gegeben.

Beim raschen Ausbau der Sammlung war der sich nach 2000 entwickelnde Handel über das Internet (auch mit Auktionshäusern, um nicht reisen zu müssen) eine große Hilfe. Natürlich gab es da auch Reinfälle, aber fast immer lernte man bei kritischer Sichtung der Angebote Künstler, Galeristen und seriöse Halbprofessionelle (ehemalige Sammler oder solche, die auf Auktionen kauften, dann aber weniger wichtige Teile ihrer Käufe wieder abstießen) kennen und konnte dort günstig kaufen. So entwickelten sich sogar etliche Freundschaften oder zumindest Vertrauensverhältnisse und dadurch manchmal auch besonders große Sammelteile, etwa mit Wolfgang Henne in Leipzig (etwa 3.000 Blätter und Bücher) und Ulrich Tarlatt in Bernburg (etwa 700 Blätter und Bücher).



Wolfgang Henne (K2012/405) von 1985



(K2023/454) von 1994



Ulrich Tarlatt (K2016/370) von 1980



(K2022/795) von ca. 1994

Besonders große Bestände (mehr als 60 Stücke) gibt es derzeit etwa von Fritz Cremer, Dieter Goltzsche, Steffen Volmer, Erika Stürmer-Alex, Claus Weidensdorfer, Peter Schnürpel, Michael Kunert, Oskar Manigk, Max Uhlig und der Clara-Mosch-Gruppe. Eine Besonderheit sind die vielen Künstlerplakate zu Galerieausstellungen und viele kleine Gelegenheitsgraphiken (zu Neujahr, als Ausstellungseinladungen oder für Nachrichten) mit Autographen.

Wichtige Informationskontakte und Erwerbungsmöglichkeiten ergaben sich durch meine Mitgliedschaft im Förderverein des Lindenaumuseums Altenburg, die Pirckheimer-Gesellschaft und beim Leipziger Bibliophilenabend.

Da der gelernte Physiker offenbar auch auf fremdem Fachgebiet nicht vom Drang des Wissenwollens wegkommt, hat sich parallel zur Kunstsammlung besonders für den DDR-Teil eine umfangreiche Buchdokumentation entwickelt. Ich wusste als Münchner von „drüben“ ja nur wenig, es gab nur die üblichen lockeren Paketkontakte meiner Eltern zu entfernten Verwandten. Neben literarischen

Werken (manches war bei mir schon aus der Zeit vor 1989 vorhanden, da die DDR-Literatur ja nicht selten auch im Westen verfügbar war, gelegentlich sogar singulär hier), der DDR-Bibliothek von Faber & Faber, der „Verschwiegenen Bibliothek“ der Büchergilde und der fast kompletten Serie „Poesiealbum“ sowie allgemeinen Darstellungen sind ganze Reihen wichtiger Veröffentlichungen und Kataloge (auch Ausstellungskataloge in geringer Auflage, die von den Künstlern mit Originaldrucken versehen wurden) in meinem Bestand. So die DDR-Künstler in „Maler und Werk“, Kataloge der Übersichtsausstellungen in West und Ost vor und nach 1990, die X Kunstausstellungen Dresden, „Intergrafik“, „100 ausgewählte Grafiken“, Sammel- und Meisterschülerausstellungen, alle Kataloge der Galerie am Sachsenplatz, etliche Kataloge von Eigen+Art von 1987 bis 1992, Galeriekataloge z.B. Thomaskirchhof / Theaterpassage / Arkade / Galerie oben u.a., Leipziger Grafikbörse und Jahresausstellung sind komplett vorhanden, dazu viele regionale und Bezirkskunstausstellungen usw. Außerdem Monographien, Werkverzeichnisse und gegebenenfalls illustrierte Bücher von fast allen in der Sammlung vertretenen Künstlern.

So ist die Sammlung nicht allein als Zusammenstellung von attraktiven Drucken oder Unikaten (schätzungsweise fünf bis zehn Prozent des Bestands) anzusehen, sondern es kommen gleichberechtigt Plakate, Gelegenheitsgraphiken und Künstlerbücher hinzu. Und durch das Sekundärmaterial ist die Sammlung streng genommen schon der Nukleus eines möglichen Forschungsbestandes zur DDR-Grafik.

Um nun zum Anfang, zur Bestandsaufnahme, zurückzuschwenken: Ein Sammler kann nicht ganz aus seiner Haut; schon die Bestandslisten der Künstler und der Dokumentation lassen immer wieder Lücken erkennen, die gefüllt werden wollen. Dazu kommen überraschende und günstige Angebote von besonders schönen oder interessanten Werken, die man nicht vorübergehen lassen kann. Und so wächst die Sammlung weiter, wenn auch wegen der berechtigten Einwände der besten aller Ehefrauen etwas langsamer als noch vor einigen Jahren.

Aber das Wissen um das eigene Alter und um die Begrenztheit allen Seins sagt einem doch, dass es an der Zeit wäre, nun intensiver an die Zukunft

der Sammlung zu denken. Denn sie erscheint mir inzwischen eine wissenschaftlich konsequente Struktur zu besitzen und so wäre es ein Jammer, sie dereinst zerschlagen zu lassen – allenfalls vielleicht in die drei Hauptthemenblöcke. Das ist – trotz der Bereitschaft zur Schenkung, wenn die Verwahrung angemessen gesichert ist – angesichts des Platzmangels vieler Institutionen und des grundsätzlichen Mangels an Interesse in so manchen öffentlichen Sammlungen eine große Herausforderung, die einen Teil der künftigen Sammlungstätigkeit beanspruchen sollte. Man sieht, das Sammeln ist von Beginn an bis zum Ende eine große Herausforderung.



Rainer Ehrt – Über mein neues Kafka-Künstlerbuch

Bisweilen finden sich in den Schluchten und Gipfellandschaften Kafka'scher Prosa regelrechte graphische Anweisungen: »Wir graben den Schacht von Babel«, entdeckt man da beispielsweise, eine Steilvorlage für mich als Zeichner. Der Siebdruck oder dessen künstlerische Variante Serigraphie ist eine verhältnismäßig junge graphische Disziplin, aber die Satttheit und der Pigmentreichtum, welche hier möglich sind, ist von keiner anderen Drucktechnik zu erreichen. Mein Ziel bei diesem neuesten meiner Künstlerbücher war, kalligraphisches Schreiben der Texte und davon inspirierte Zeichnungen zu symbiotischer Verbindung zu bringen.

Gegenüber meinem 2016 entstandenen ersten Band ("Kafka: ER«, im selben Format) ist diesmal die Farbigekeit subtiler und die Auswahl der Texte mehr von jenem abgründigen Humor bestimmt, wie er nur Kafka eigen war. Den Druck besorgte Oliver Nerlich in Berlin, die aufwändige Arbeit des Rillens, Montierens und Einbindens übernahm die Buchbinderei des

Oberlin-Bildungswerkes Potsdam. Obwohl die Präsentation des neuen Künstlerbuches gerade erst auf der Leipziger Buchmesse 2024 stattgefunden hat, muss es ganz sicher einen dritten Band geben, denn (mit F.K.): »Das Entscheidende habe ich bisher noch nicht geschrieben. Ich fließe noch in zwei Armen. DIE WARTENDE ARBEIT IST UNGEHEUERLICH.«

Kafka:ICH



Originalgraphisches Künstlerbuch nach Texten Kafkas von Rainer Ehrtd, 2024. 24 Seiten, Format 31x25 cm, offener Leporello, gezeichnete Schrift, zweifarbige Serigraphien (mit Irisdruck) auf 300 g/qm Hahnemühle Zeichenkarton, Druck von Oliver Nerlich, Berlin. Bedruckter Leinen-Handeinband, Auflage 50 Exemplare, 480,00 €



**Arne Rautenberg –
Zwei visuelle Gedichte**

**NEHMENWASMANHAT
ENEHMENWASMANHA
HENEHMENWASMANH
MHENEHMENWASMAN
EMHENEHMENWASMA
NEMHENEHMENWASM
WNEMHENEHMENWAS
AWNEMHENEHMENWA
SAWNEMHENEHMENW
MSAWNEMHENEHMEN
AMSAWNEMHENEHME
NAMSAWNEMHENEHM
HNAMSAWNEMHENEH
AHNAMSAWNEMHENE
TANAMSAWNEMHEN**

**ALLES MUSS RAUS
LLES MUSS RAU
LES MUSS RA
ES MUSS R
SMUSS
MUS
U
U
MUS
SMUSS
ESMUSSR
LES MUSS RE
LLES MUSS REI
ALLES MUSS REIN**



1 Arne Rautenberg 1 2020 Foto Birgit Rautenberg

Arne Rautenberg hat seine drei letzten Gedichtbände "Permafrost" (2019), "Betrunkene Wälder" (2021) und "Sekundenfrühling" (2023) sämtlich im Heidelberger Verlag Das Wunderhorn herausgebracht. Mit seiner Lyrik, mit Gedichten für Kinder und mit seiner visuellen Poesie gilt der Autor als einer der vielseitigsten zeitgenössischen Schriftsteller im deutschen Sprachraum.

Rautenberg, der auch als bildender Künstler hervorgetreten ist, wurde 1967 in Kiel geboren und lebt nach wie vor in seiner Geburtsstadt, wo er von 2006 bis 2020 Lehrbeauftragter an der Muthesius Kunsthochschule war. 2013 hatte er die Liliencron-Dozentur für Lyrik an der Kieler Christian-Albrechts-Universität inne, 2016 erhielt er mit dem Josef-Guggenmos-Preis den ersten Preis für Kinderlyrik, der je in Deutschland vergeben wurde.

Im Herbst 2017 wurde Rautenberg in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung gewählt. Die Poetik-Dozentur am Literaturinstitut Hildesheim erhielt er 2020, im gleichen Jahr auch das Hermann-Hesse-Stipendium und den Kulturpreis der Stadt Kiel. 2022/23 war er Rom-Preisträger der Villa Massimo in der italienischen Hauptstadt. Seine bildkünstlerischen Werke hat der Autor in mehreren Ausstellungen gezeigt.

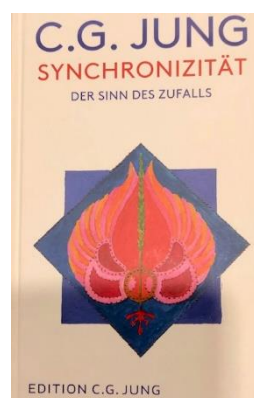


SERENDIPITY (4) – über das „Schwesterwort“ SYNCHRONIZITÄT

Was sich hinter diesem Wort verbirgt, versteht man sofort, wenn man ein oft berichtetes und oft auch selbst erlebtes Beispiel wiedergibt: Man denkt an einen lange nicht gesehenen Freund, und justament klingelt das Telefon und dieser Freund ruft nach Monaten oder Jahren an. Na, das ist ja ein Zufall begrüßen wir den Freund. Ähnlich diesem zeitlich zusammentreffenden

Ereignis gibt es auch eine Synchronizität in Zeit und Raum: Wir befinden uns auf einer Fernreise: tief im Dschungel Südamerikas oder in einer der einsamen Wüsten Asiens; urplötzlich begegnen wir ungeplant und unerwartet unserem Nachbarn. Verblüfft und wie vom Donner gerührt schütteln wir beide die Köpfe über diesen Zufall.

Jeder kennt solche Schnittpunkt ereignisse, gräbt sie in sein Gedächtnis ein und sie werden zum großen Repertoire des Wiedererzählens. Irgendwie scheinen diese Ereignisse außerhalb der Mainstream-Wissenschaft zu stehen, ja ihr zu widersprechen. Das Konzept und das Geheimnis der Synchronizität erforschte tiefgehend der renommierte Schweizer Psychiater Carl Gustav Jung. Er war auch Namensgeber für diese besonderen Schicksalsknoten. Mit Wolfgang Pauli, dem deutschen Physik-Nobelpreisträger tauschte er sich jahrelang über dieses Phänomen aus, das sich den Gesetzen von Raum und Zeit, Ursache und Wirkung entzieht. Es hat sowohl in der Psychologie als auch in der Philosophie viele Köpfe fasziniert und Debatten ausgelöst. Jungs Erforschung der Synchronizität war tief in seiner früheren Arbeit über das kollektive Unbewusste verwurzelt und ebnete den Weg für ein neuartiges Verständnis bedeutungsvoller Zufälle. Beeinflusst von östlichen Philosophien, insbesondere vom Taoismus und Buddhismus, entwickelte Jung einen theoretischen Rahmen, der deterministische Ansichten in Frage stellte und die Vorstellung akausaler Zusammenhänge einführte.



Sein Aufsatz befasst sich mit den Ursprüngen des Konzepts der Synchronizität, den theoretischen Grundlagen synchronistischer Ereignisse sowie den praktischen Anwendungen und Auswirkungen von Synchronizität in verschiedenen Aspekten des Lebens.

Die Ursprünge des Konzepts der Synchronizität lassen sich auf Jungs tiefgreifende Erforschung des kollektiven Unbewussten zurückführen. Jung postulierte, dass jenseits des individuellen Bewusstseins ein tieferes Reservoir gemeinsamer Symbole und Archetypen liegt, die die gesamte Menschheit verbinden. Innerhalb dieses kollektiven Unbewussten begann Jung, Muster bedeutungsvoller Zufälle zu beobachten, die den

herkömmlichen Vorstellungen von Ursache und Wirkung zu widersprechen schienen. Die Konzepte der Vernetzung, der Harmonie und der zyklischen Natur der Existenz, die in den östlichen Traditionen zu finden sind, spiegelten sich in Jungs Beobachtungen synchronistischer Ereignisse wider und beeinflussten letztendlich die Entwicklung seiner Theorie.

Der von Jung vorgeschlagene theoretische Rahmen der Synchronizität stellte die vorherrschenden deterministischen Ansichten der Zeit in Frage. Jung definierte Synchronizität als bedeutungsvolle Zufälle, die nicht durch konventionelle Kausalität erklärt werden konnten, sondern stattdessen auf eine tiefere Ordnung im Universum hinwiesen. Im Mittelpunkt von Jungs Konzept der Synchronizität standen Archetypen, universelle Symbole, die im kollektiven Unbewussten vorhanden sind und eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung synchronistischer Ereignisse spielten. Durch die Einführung der Idee akausaler Zusammenhänge versuchte Jung, die Grenzen des traditionellen wissenschaftlichen Denkens zu erweitern und neue Möglichkeiten zum Verständnis der Geheimnisse der menschlichen Erfahrung zu eröffnen. Diese Abkehr von deterministischen Ansichten hin zu einer ganzheitlicheren und vernetzteren Perspektive markierte einen Paradigmenwechsel in der Jung'schen Psychologie.

Die Anwendungen und Implikationen der Synchronizität erstrecken sich über den theoretischen Diskurs hinaus auf praktische Bereiche, einschließlich Psychotherapie, Kunst und Alltag. In seiner therapeutischen Praxis nutzte Jung synchronistische Erfahrungen als wertvolle Einblicke in die unbewusste Dynamik seiner Patienten und führte sie oft zur Selbstfindung und zum persönlichen Wachstum. Darüber hinaus haben Künstler und Schriftsteller das Konzept der Synchronizität seit langem als Quelle der Inspiration und Kreativität angenommen und sich die Vernetzung bedeutungsvoller Zufälle zunutze gemacht, das ihre Arbeit prägt.

Was nutzen uns diese Gedankenwelten jenseits der deterministischen Physik? Im alltäglichen Leben können Menschen auf synchrone Ereignisse stoßen, die tiefe Einblicke in die zugrunde liegende Einheit des Universums bieten und zum Nachdenken über die Vernetzung aller Dinge und die mysteriösen Wege anregen, auf denen sich das Leben entfaltet. Diese Beispiele unterstreichen die transformative Kraft der Synchronizität in verschiedenen Facetten der

menschlichen Existenz.

Wenn wir auf das Konzept von Serendipity („uns fällt was Positives zu, wonach wir gar nicht gesucht haben“) und auf das Konzept von Synchronizität im Alltag vertrauen, werden wir tieferen Sinn im Leben erfahren, werden wir bei allen schlechten Nachrichten und Vorkommnissen mehr Hoffnung und Zuversicht auf die Zukunft entwickeln können.

Neben diesen beiden Begriffen, jenseits der deterministischen Wissenschaft (beide geprägt durch „Geisteswissenschaftler“, dem Autor Horace Walpole und dem Psychologen Carl G. Jung) gibt es noch einen dritten ähnlichen, der von einem Naturwissenschaftler geprägt wurde und erforscht wurde: Paul Kammerer, ein Biologe, hat in seinem umfangreichen Buch „Das Gesetz der Serie“ die geheimnisvollen Wiederholungen von Ereignissen beschrieben, die es nach den allgemeinen Gesetzen der Statistik eigentlich nicht geben dürfte.

Von Kammerers Buch war selbst Albert Einstein beeindruckt und von den Gedanken Kammerers voll des Lobes.

Ich lade die Leser ein, sich weitergehend mit den Konzepten von Serendipity und Synchronizität zu befassen, eigene Erlebnisse bewusst zu erleben und zu sammeln. Mittlerweile steht umfangreiche begleitende Literatur zur Verfügung. Was man bekommt: Erkenntniszuwachs zum Verständnis der tiefgreifenden Vernetzung des Universums und der bedeutungsvollen Zufälle, die unser Leben prägen, tiefere Einblicke in die Geheimnisse des menschlichen Bewusstseins und das komplexe Geflecht der Existenz, und es lädt uns ein, die verborgenen Muster und akausalen Zusammenhänge zu erforschen, die unsere Welt prägen.

(Leo)

“There are more things in heaven and earth, Horatio, Than are dreamt of in your philosophy.”

(William Shakespeare, Hamlet 1. Akt, 5.Szene)

Peter J. Moosbrugger - Im Kurzporträt: Die Pegasus Presse

»Unerwartete Formen, hinter denen die große Nemesis sich verbirgt« (George Elliot) – sie sind es, die uns begeistern!

Phantastisches, Skurriles, von trefflichen Literaten erdacht, fasziniert und wird seit dem Jahr 2009 durch die Pegasus Presse in der Tradition des Private Press Movement als exklusive bibliophile Editionen neu gefasst:

- Von namhaften Künstlerinnen und Künstlern mit Originalgraphik illustriert
- In erlesenen Materialien handgefertigt
- Als nummerierte, signierte Pressendrucke.

Acht Autoren der Weltliteratur wurden bislang neu verlegt, was die Zeitschrift „Graphische Kunst“ im zweiten Heft des Jahrgangs 2012 zu der Einschätzung »Buchkunst auf höchstem Niveau« brachte. Die Bücher haben inzwischen ihren Weg in private und öffentliche Sammlungen gefunden, nicht nur im deutschsprachigen Raum, selbst US-amerikanische Bibliophile (institutionelle ebenso wie private) begeistern sich für die Titel der Pegasus Presse:

Edgar Allan Poe: Die Dupin-Trilogie

Handpressendruck auf Bütten, 111 nummerierte und von den Künstlern signierte Exemplare. Handeinband. Ausgabe A: Halbpergament (Nummern 1 bis 95), Ausgabe B: Ziegenleder (Nummern I bis XVI).

- »Der entwendete Brief« in der Übertragung von Alfred Mürenberg, mit acht ganzseitigen, handkolorierten Illustrationen und einer Titelvignette von Albrecht von Bodecker
- »Der Mord in der Rue Morgue«, aus dem Englischen von Auguste Scheibe, mit sieben ganzseitigen Radierungen von Claus Weidensdorfer
- »Der Fall Marie Rogêt« in der Übersetzung von Alfred Mürenberg mit acht ganzseitigen Asphaltithografien von Rolf Münzner

Mark Twain: Eine grausame, fürchterliche mittelalterliche Liebesgeschichte mit sechs



Mark Twain: Eine grausame, fürchterliche mittelalterliche Liebesgeschichte. Linolschnitt von Anette Paulsen

von den Originalstöcken abgezogenen Farblinolschnitten von Anette Paulsen in 100 schubergeschützten, nummerierten und signierten Exemplaren auf Bütten. Die Ausgaben B (Halbpergament) und C (Ganzpergamentband mit blindgeprägtem und von der Künstlerin mit golderrhöhter Kolorierung versehenem Vorderdeckel) enthalten einen zusätzlichen mehrfarbigen Linolschnitt.

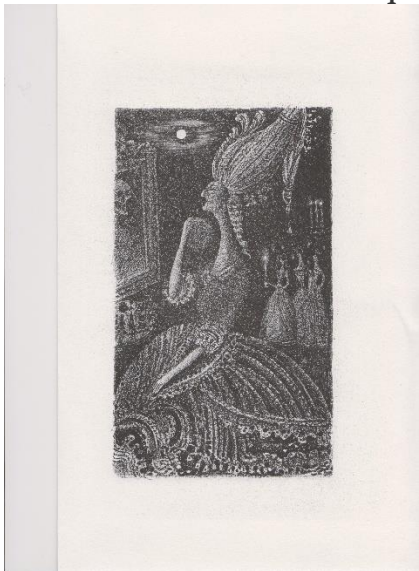
Paul Heyse: Der letzte Centaur



Paul Heyse: Der letzte Centaur. Unikateinband von Andreas Bormann MDE Bradelband nach Dorfner, sechs Bände auf Wasserschlängenleder; Vorsatz Nepalpapier mit aufkaschiertem Velourspapier; Kapital zweifarbig umstochen in Seide; Rücken schwarzes Ziegenleder, Deckel mit dünnem Leder überzogen, darüber kaschiert mit eingefärbtem Nepalpapier, behandelt mit Schellack und Wachs; Dekor im Linien- und Bogensatz in Rußblinddruck sowie echtem Silber, Punkte des Sternbilds »Centaur« ebenfalls in Silber; aufgelegte Plaketten aus Ziegenleder, Sterlingsilber und Ebenholz; Leinenkassette mit Rückenschild; Kreidezeichnung im doppelten Boden der Kassette verwahrt.

mit neun mehrfarbigen Holzschnitten und einem einfarbigen, gleichfalls originalgraphischen Vorsatzpapier von Louise Heymans. Ausgabe A (1 bis 85) als Ganzleinenausgabe im Leinenschuber, Ausgabe B (I bis XV) als Unikateinbände mit beigegebener signierter Kreidezeichnung.

Alexander Puschkin: Die Pique-Dame



Alexander Puschkin: Die Pique-Dame. Lithographie von Boris Zabiropkin

mit elf ganzseitigen Lithographien und einer Einbandillustration von Boris Zabiropkin, St. Petersburg. Ausgabe A (1 bis 85): rotes Ziegenhalbleder in Schuber, Ausgabe B (I bis XV) als Unikateinbände mit beigegebener signierter Bleistiftzeichnung.

Gustave Flaubert: Der Büchernarr

mit acht ganzseitigen, zweifarbigen Radierungen und einer Einbandillustration von Stephan Klenner-Otto. Ausgabe A (1 bis 85) in Ganzleinen, Ausgabe B (I bis XV) in Ganzleder (Karawanenziegenleder) mit einer zusätzlichen signierten und nummerierten Radierung. Beide Ausgaben in Schuber verwahrt.

Hans Christian Andersen: Der kleine und der große Klaus



Hans Christian Andersen: Der kleine und der große Klaus. Ganzlederausgabe

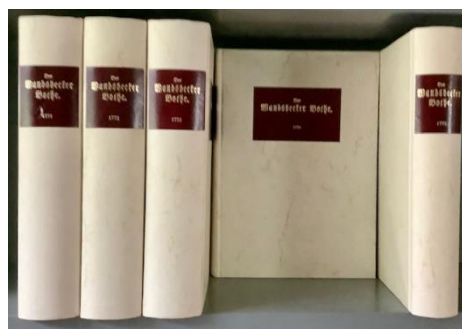
mit sechs ganzseitigen, zweifarbigen Linolschnitten und einer Einbandillustration von Thomas Escher. Ausgabe A (1 bis 80), Ganzleinen in Schuber, Ausgabe B (I bis XV): Ziegenhalbleder mit einem zusätzlich beigegebenen Linoldruck, Ausgabe C (A bis E): Unikateinbände mit handkolorierter Extragraphik.

Eine Kritikerin urteilte über die bisherigen Bände: „Die Qualität der Herstellung zählt zum Verlagsprofil der Pegasus Presse, der es vor allem darum geht, mit jeder Edition ein Stück Weltliteratur in ein neues Licht zu setzen. Der Verleger selbst sieht die ‚innige Beziehung‘ des Illustrators zum Autor als die wesentliche Voraussetzung an, um zwingende Lösungen zu erzielen. So steht schließlich bei jeder Edition die eigene Erscheinungsform da, und die Idee, der Kern und das Wesentliche des Textes sind gefunden und für unsere Zeit widergespiegelt.“ So hat das Medium Buch in der Pegasus Presse mehr zu bieten als bare Information oder Unterhaltung: Es wird zum Gesamtkunstwerk.

Pegasus Presse Peter J. Moosbrugger
Werner-Haas-Str. 8
86153 Augsburg
www.pegasus-presse.eu
post@pegasus-presse.eu

Neu auf meinen Regalen Der originale „Wandsbecker Bothe“.

Vor kurzem antiquarisch erstanden: Alle Ausgaben des „*Wandsbecker Bothen*“ aus dem 18. Jahrhundert, redigiert von Matthias Claudius, herausgegeben von Karl Heinrich Rengstorf und Hans-Albrecht Koch; als Reprint der erschienen Jahrgänge 1771-1775, verlegt von Georg Olms, 1978.

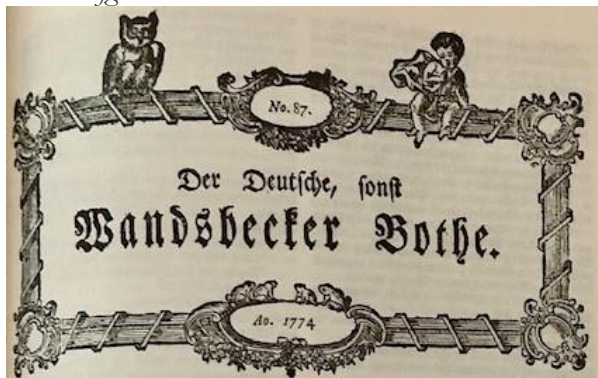


Dem sorgfältigen Nachdruck liegen die Exemplare (Ausgabe Hamburg, 1771-1775) der Bibliotheken der Hansestadt Lübeck zugrunde.

Die erste Nummer des *Wandsbecker Botben* erschien am 1. Januar 1771 (unser 1. *Hamburger Botbe* erschien am 1. Dez. 2020), die letzte am 28.10. 1775. Inhaltlich handelte es sich um eine der damals üblichen „Staats- und gelehrten Zeitungen“, die mehrmals wöchentlich (der Botbe meist dienstags, mittwochs, freytags und sonnabends) auf einem halben Bogen im Quartformat erschienen (4 Seiten). Neben drei Seiten mit Nachrichten aus aller Welt gab es auch eine Schlussseite mit „gelehrten Sachen“, Gedichte, wissenschaftliche Essays, Rezensionen oder ähnliches, ja sogar die aktuellen Lotteriezahlen einer herzoglichen Ziehung.

Matthias Claudius war nicht nur „Hauptmitarbeiter“ als Redakteur, der die Nachrichten recherchierte und Artikel schrieb, sondern beteiligte sich auch beim „Layout“ und „Marketing“ der Zeitung. Als Redakteur schrieb er die meisten Artikel selbst, die Weltnachrichten besorgte er über „Auslandskorrespondenten“ oder von anderen Zeitungen.

Dass der *Wandsbecker Botbe* auf der Titelseite eine treffende Titelillustration erhalten sollte, diskutierte er erfolgreich gegen den Verleger Christian Bode, der gerne ohne ausgekommen wäre. Claudius hatte auch klare Vorstellungen, was auf dieser Titelvignette enthalten sein sollte: „...irgendwo eine Gruppe von 3-4 Fröschen mit offenem Munde angebracht und oben darüber eine Eule, die ins Geschrei sähe und auf der anderen ein kleiner genius mit einem aufgeblasenen Dudelsack ...“



(Titelvignette, gestochen von Christian Gottlieb Geysler)

Im Vergleich mit unserem heutigen Hamburger Bothen, der sich fast ausschließlich, den schönen Künsten, dem bibliophilen Sammeln, also der Feuilleton-Kategorie widmet, war die Inhaltsge-
 wichtung des Bothen von Claudius doch sehr verschieden: Dreiviertel der Ausgaben waren politischen, geschichtlichen Ereignissen in der

Welt, Todesnachrichten oder andere Personen-
 nachrichten; lediglich auf einer Seite, der letzten, durfte Claudius seine „gelehrten Artikel“ schreiben.

Doch auch nach 250 Jahren ist es sehr spannend in der Ausgabe zum 1. Juni 1774 (also der Vorläufer-Ausgabe zu unserer vorliegenden Nr.22) zu lesen, was sich damals in der Welt zutrug:



Nachrichten aus Constantinopel (v. 5. April),
 Warschau (v. 21. May), Paris (v. 24. May), London (v. 24 May), Niederrhein (v. 28.5.). Man beachte den zeitlichen Versatz, den wir uns heute in unserer online-vernetzten Welt nicht mehr vorstellen können.

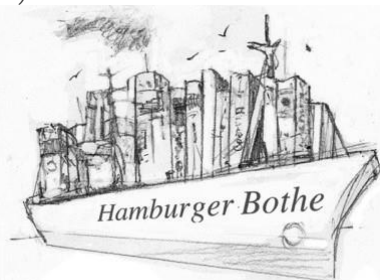
Erschreckend aktuell in den Nachrichten aus Warschau eine Kriegsberichtsnotiz: „*Seit man hier Nachricht hat, dass die Russen die Belagerung von Oczakew (heute in der Ukraine) schon eröffnet haben, zeigen verschiedene Anhänger und Freunde der Baarer Conföderation Briefe darin gemeldet wird, der Geraskier von Oczakew sey aus Oczakew aus und den Russen entgegengerückt ...*“ (Nihil sub sole novum/ Vulgata, Prediger (Ecclesiastes)).

Fünf Jahre, tagesnahe Welt- und Kulturgeschichte aus einer Zeit, die 250 Jahre zurückliegt, schöner kann das Nachlesen von Geschichtser-
 eignissen nicht sein.

Es wird wieder deutlich, dass die einzig existierende Zeitmaschine unsere Bücher sind.

Wir werden gelegentlich aus dem monatsgleichen Vorläufer-Claudius-Bothen zitieren.

(leo)



(unsere „Titelvignette“ von Prof. Klaus Waschk)

Adressaten des „Hamburger Bothen“

Diese Feuilleton-Post wird via E-Mail an die Pirckheimer-Freunde in Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und in Niedersachsen verteilt. Ebenso sind die Vorstandsmitglieder der Pirckheimer-Gesellschaft im Empfängerkreis. Zusätzlich geht die Post an viele bibliophil interessierte Leser und Sammler, auch außerhalb des Pirckheimer Kreises, der sich permanent weitet. Den Personen ohne Mailadresse senden wir den *Bothen* mit der Post nach Hause.

Leser, die keine weitere Zusendung möchten, bitten wir um einfache Nachricht.

Leserbeteiligung:

Wie immer - auch im 4. Jahr - bitten wir um Mitarbeit bei unserem Rundbrief. Und natürlich erhoffen wir uns auch Anregungen und Vorschläge für künftige Nummern des „Bothen“ und sind für Kritik jederzeit empfänglich.

Impressum

Redaktion:

Rudolf Angeli, (*Leo*) Saselbekstraße 113,
22393 Hamburg, Tel.: 040-60566773.

E-Mail: Rudolf_Angeli@web.de

Peter Engel. (pe) Jungfrauenthal 26, 20149 Hamburg,
Tel.: 040-486897.

E-Mail: Peter_Engel@gmx.de

Die Kolumnentrennungen stammen wie
unser Logo von [Prof. Klaus Waschke](#).

Index der Ausgabe Nr. 22 vom 1. Juni 2024

- 100 ausgewählte Grafiken 8
A.R.Penck 5
Abel Doering 1
Albert Einstein 12
Albrecht von Bodecker 12
Alexander Puschkin 13
Alfred Mürenberg 12, 13
Anatoli Budjko 5
Andreas Bormann 13
Angela Hampel 5
Angeli & Engel 1, 2
Angelus Novus 2
Annette Paulsen 13
Arkade 8
Armin Schubert 3
Arne Rautenberg 1, 9, 10
Asphaltlithografien 13
Augsburg 14
Auguste Scheibe 12
Bärbel Bohley 5
Bernburg 6
Bernhard Jäger 1, 2
Betrunkene Wälder 10
Boris Zabirokhin 13, 14
BuchDruckKunst 1
Büchergilde 3, 8
Büchergilde Gutenberg 3
Bücherkinder Brandenburg 3
Buchkunst, Flachware und Autobiografisches 1
Buddhismus 11
Carl G. Jung 12
Carl Gustav Jung 11
Carlfriedrich Claus 5
Carsten und Olaf Nicolai 5
Charlotte Christoff 3
Christa Wolf 3
Christian Bode 15
Christian Gottlieb Geyser) 15
Christian-Albrechts-Universität 10
Christoph Ruckhäberle 5
Claassen 3
Clara-Mosch-Gruppe 7
Claus Weidensdorfer 7, 13
Constantinopel 15
Cornelia Schleime 5
Das Gesetz der Serie 12
Das Wunderhorn 10
DDR-Bibliothek 8
DDR-Grafik 3, 8
DDR-Künstler 3, 5, 8
DDR-Literatur 8
Der Büchernarr 14
Der entwendete Brief 12
Der Fall Marie Rogêt 13
Der kleine 14
Der kleine und der große Klaus 14
Der letzte Centaur 13
Der Mord in der Rue Morgue 12
Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
10
Deutschen Bauernkrieg 1
Die Dupin-Trilogie 12
Die Pique-Dame 13
Dieter Goltzsche 7
Doering
Doering -
Dresden 5, 8
Edgar Allan Poe 12
Editorial
Eigen+Art 8
Eine grausame, fürchterliche mittelalterliche
Liebesgeschichte 13
Ellen Möckel 5
Engel
Engel der Geschichte 1, 2, 3
Erika Stürmer-Alex 7
Faber & Faber 8
Farblinolschnitten 13
Frank Maibier 5
Friedrich Schorlemmer 3
Fritz Cremer 7
Galerie oben 8
Galerie Sonnensegel 3
Georg Dick 5
Georg Olms 14
George Elliot 12
Gerhard Altenbourg 5
Gil Schlesinger 5
Graphische Kunst 12
Greiz 5
Guillermo Deisler 5
Gustave Flaubert 14
Hamburg
Hamburger Kunsthalle 2
Hamlet 12
Hans Christian Andersen 14
Hans-Albrecht Koch 14
Hansestadt Lübeck 14
HAP Grieshaber 1, 2, 3
Haus des Buches 2
Heisig 3, 4
Hermann-Hesse-Stipendium 10
Hildesheim 10
Horace Walpole 12

Intergrafik 8
 Jens Schubert 5
 Johannes Poethen 3
 Jörg Herold 5
 Jörg Herold, 5
 Jorge Luis Borges 2
 Josef-Guggenmos-Preis 1, 10
 Kafka 1, 8, 9
 Kafkas Familienalbum 1
 kalligraphisches Schreiben 9
 Karawanenziegenleder 14
 Karl Heinrich Rengstorf 14
 Kiel 10
 Kinderlyrik 1, 10
 Klaus Hähner-Springmühl 5
 Kleinmachnow 1
 kollektiven Unbewussten 11
 Leipzig 2, 5, 6
 Leipziger Bibliophilenabend 2, 7
 Leipziger Grafikbörse 8
 Liliencron-Dozentur für Lyrik 10
 Lindenaumuseums 7
 Lindenaumuseums Altenburg 7
 Literaturinstitut 10
 London 15
 Louise Heymans 13
 Lutz Dammbeck 5
 Maler und Werk 8
 Margarete Hannsmann 3
 Margot Fürst 3
 Mark Twain 13
 Mattheuer 3, 4
 Matthias Claudius 14, 15
 Max Uhlig 7
 Micha Brendel 5
 Michael Kunert 7
 Muthesius Kunsthochschule 10
 Niederrhein 15
 Nuria Quevedo 3
 Oczakew 15
 Olaf Wegewitz 5
 Oliver Nerlich 9
 Oskar Manigk 7
 Osmar Osten 5
 Paris 15
 Paul Hennig 1, 3
 Paul Heyse 13
 Paul Kammerer 12
 Pegasus Presse 12, 14
 Permafrost 10
 Peter Ackroyd 2
 Peter Graf 5
 Peter J. Moosbrugger 12, 14
 Peter Schnürpel 7
 Pirckheimer-Gesellschaft 7
 Poesiealbum 8
 Poetik-Dozentur 10
 Rainer Ehrt 1, 8, 9
 Rainer Görß 5
 Roger Loewig 5
 Rolf Münzner 13
 Rostock 5
 Schwarzenberg 5
 Sebastian Speckmann 5
 Sekundenfrühling 10
 Serendipity 11, 12
 SERENDIPITY
 Serigraphie 9
 Siebdruck 9
 Sitte 3, 4
 St. Petersburg 14
 Steffen Volmer 7
 Stephan Klenner-Otto 14
 Strawalde 5
 Synchronizität 10, 11, 12
 SYNCHRONIZITÄT 2, 10
 Tanja Pohl 5
 Taoismus 11
 Theaterpassage 8
 Thomas Escher 14
 Thomaskirchhof 8
 Titelvignette 12, 15, 16
 Ulrich Tarlatt 6, 7
 Unerwartete Formen, hinter denen die große
 Nemesis sich verbirgt 12
 Verlag Lubok 5
 Verschwiegenen Bibliothek 8
 Villa Massimo 10
 Volker Braun 3
 Walter Benjamin 2, 3
 Wandsbecker Bothe 14, 15
 Warschau 15
 Waschk
 Werner Tübke 3
 Wilhelm Röck 3
 William Blake 2
 William Shakespeare 12
 Wir graben den Schacht von Babel 9
 Wolfen 5
 Wolfgang Henne 6
 Wolfgang Pauli 11
 Wutachtal bei Stühlingen 2
 X Kunstausstellungen 8

Liebe Bothen-Leser,

kaum hatten wir unseren Bothen Nr. 22 in die Welt geschickt, erhielten wir eine Mail von dem Kieler Autor Arne Rautenberg, in der er seiner Enttäuschung Ausdruck verlieh, dass wir seine visuellen Gedichte nicht in der von ihm geschaffenen Form veröffentlicht haben: Er wies darauf hin, dass durch die Einpassung der beiden Gedichte in unser Standard Bothen-Layout die ästhetische visuelle Ausdrucksform verloren ging. Er hatte gedacht, dass wir die PDF's, die er uns übermittelt hat, eins zu eins, unverändert aufnehmen.

Lieber Arne Rautenberg, wir bedauern das sehr, Ihnen durch dieses Missgeschick unangenehme Gefühle bereitet zu haben.

Um das ein wenig zu glätten, versenden wir diesen Nachtrag mit den beiden PDF's, an unsere Leser, damit die Gedichte unverfälscht goutiert werden können.

Rudolf Leonardo Angeli

Peter Engel

**NEHMENWASMANHAT
ENEHMENWASMANHA
HENEHMENWASMANH
MHENEHMENWASMAN
EMHENEHMENWASMA
NEMHENEHMENWASM
WNEMHENEHMENWAS
AWNEMHENEHMENWA
SAWNEMHENEHMENW
MSAWNEMHENEHMEN
AMSAWNEMHENEHME
NAMSAWNEMHENEHM
HNAMSAWNEMHENEH
AHNAMSAWNEMHENE
TAHNAMSAWNEMHEN**

A L L E S M U S S R A U S
L L E S M U S S R A U
L E S M U S S R A
E S M U S S R
S M U S S
M U S
U
U
M U S
S M U S S
E S M U S S R
L E S M U S S R E
L L E S M U S S R E I
A L L E S M U S S R E I N